

# Amtsblatt des Main-Taunus-Kreises

MITTEILUNGSBLATT FÜR ALLE BEHÖRDEN DES KREISES

Herausgeber Kreisverwaltung: Kreisausschuss und Landrat

Nr. 46

05. November

2007

## Rede des Landrats Berthold Gall zur Einbringung des Haushaltsplanes 2008

in der Sitzung des Kreistages des Main-Taunus-Kreises  
am Montag, den 29. Oktober 2007

(die komplette Rede mit den verwendeten Schaubildern kann unter [www.mtk.org](http://www.mtk.org) abgerufen werden)

### Es gilt das gesprochene Wort !

Sehr geehrter Herr Kreistagsvorsitzender Lauck,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,

ab heute wird vieles anders! Wir schlagen ein neues Kapitel der Haushaltswirtschaft im MTK auf. Der Etat 2008 unterscheidet sich grundlegend von allen bisherigen. Wir stellen unsere Haushaltswirtschaft auf die doppelte Buchführung um. Damit erfüllen wir einen gesetzlichen Auftrag und den Beschluss des Kreistages vom November 2004. Es ist eine haushaltstechnische Zeitenwende. Begriffe wie „Verwaltungs- und Vermögenshaushalt“, „Zuführung zum Vermögenshaushalt“, Kassenreste usw. gehören damit der Vergangenheit an.

Dennoch ist Doppik kein Zauberbegriff, sondern schlicht der Versuch einer Anpassung an das kaufmännische Rechnungswesen, an die Buchführung, die von der Mittelherkunft, Mittelverwendung, Aufwand und Ertragsrechnung bis zum Werteverzehr mehr Transparenz bringen soll. Mit der doppelten Buchführung wird sich zwangsläufig auch die politische Steuerung verändern. Bisher haben wir bei den Beratungen über Haushaltsstellen diskutiert. Nun aber geht es um Produkte, um Ziele, um Kennzahlen. Die Mitglieder in Aufsichtsräten unserer Beteiligungen kennen das. Es müssen die Unternehmensziele von der Politik umrissen und formuliert, die Einhaltung der Ziele kontrolliert und das Jahresergebnis beurteilt und festgestellt werden.

Soweit die Theorie. Wir sind uns sicher einig, dass wir am Anfang eines kontinuierlichen Umstellungsprozesses stehen, der länger dauern wird. Ein Weg, auf den wir uns gemeinsam begeben, auf dem wir auch Neues lernen werden.

Aber was wird konkret anders? Und vor allem: Wo finden Sie das, was anders wird? Hierzu einige wenige Grundsätze und Begriffe zur Gestaltung der Ihnen vorliegenden Unterlagen.

Der **Gesamthaushalt**, den Sie im Teil 2 a) Ihrer Unterlagen finden, gliedert sich in einen **Gesamtergebnishaushalt** und in einen **Gesamtfinanzhaushalt**. Den Gesamtergebnishaushalt, auch Gesamtergebnisplan genannt, ist gewissermaßen Nachfolger des bisherigen Verwaltungshaushalts.

Er enthält alle **Erträge** und **Aufwendungen**, die im Saldo das Verwaltungsergebnis ergeben. An ihm lässt sich der Vermögensverzehr oder Vermögenszuwachs ablesen. Der Gesamtergebnishaushalt entspricht damit der Gewinn- und Verlustrechnung eines kaufmännischen Betriebes.

Der Gesamtfinanzhaushalt wiederum, auch Gesamtfinanzplan genannt, bildet die Zahlungsströme des Haushalts ab. Er entspricht einer Cashflow-Rechnung. Bei ihr kommen zu den Einzahlungen und Auszahlungen aus der laufenden Verwaltungstätigkeit noch die Zahlungsströme aus den Investitionen und Finanzierungen hinzu. Der Gesamtfinanzhaushalt gibt Auskunft über die Liquidität des Unternehmens MTK.

Dem komplexen Finanzwesen des Kreises wird diese grobe Gliederung noch nicht gerecht. Nach der Gemeindehaushaltsverordnung Doppik müssen wir Gesamtergebnishaushalt und Gesamtfinanzhaushalt jeweils in Teilhaushalte gliedern. Diese Sektionen sind nach der Organisationsstruktur der Kreisverwaltung gebildet. Sie finden Sie in den Teilen 2 a) bis 2 c) des Haushaltsentwurfs. Auf diese Weise fließen Aufgabenerfüllung und Budgetverantwortung in einem Bereich zusammen, mit anderen Worten: Das Geld wird dort verbucht, wo es eingenommen und verwendet wird.

Nach umfangreicher Vorarbeit der vergangenen Jahre, hausinterner und externer Beratung, der inhaltlichen Festlegung der Produkte, der Struktur und nachdem Kreisausschuss und Kreistag entschieden haben 2008 mit der Doppik zu beginnen, starten wir nun das Vorhaben.

Kurz zur finanzpolitischen Großwetterlage und zu den Eckpfeilern, die wir mit dem Etat 2008 einrammen. 2006 und 2007 hat sich die Konjunktur und damit die wirtschaftlichen Rahmendaten weltweit und in der Bundesrepublik Deutschland erheblich verbessert. Noch sind wir im Export vorne. Doch im globalen Wettbewerb der innovativen und klugen Köpfe ist ein harter, geschichtlich beispielloser Konkurrenzkampf entbrannt. Noch nie waren deshalb Bildung, Ausbildung, sprachliche Kompetenz so wichtig. Flexibilität, gepaart mit einer soliden langfristigen Strategie, ist notwendig. Bei

Besuchen in den USA, England, Korea, China und Indien habe ich immer wieder festgestellt, in welchen Dimensionen dort gedacht wird. Angesichts solcher Konkurrenz müssen wir alle Kraft daran setzen, uns mit dem Wirtschaftsstandort Frankfurt/Rhein-Main global zu behaupten. Für unsere eigene Zukunft besonders die unserer Kinder! Da ist Internationalität, Sprachkompetenz, Lernbereitschaft von frühester Kindheit bis ins hohe Alter gefragt. Wie im Sport werden uns ständiges Training, Tempo und voller Einsatz abverlangt, wenn wir in der ersten Liga mitspielen wollen.

Deshalb engagiere ich mich als Landrat besonders für Schulen, Bildung, Kultur, den Gesundheitsstandort MTK. Das ist kein Selbstzweck. Wir gestalten. Mancher Zeitgenosse hält gern wohlfeile Sonntagsreden über die Region und erschöpft sich darin, zu kritisieren, was noch nicht so gut läuft. Ich aber will, dass wir aktiv am regionalen Haus mitbauen, um es fit für den globalen Markt zu machen, und ich fordere dieses Engagement von uns allen.

Deshalb möchte ich, dass wir weiter in Schulen und Bildungseinrichtungen, in Sprachkompetenzcenter, in die naturwissenschaftlichen Räume, Kultur- und Sporteinrichtungen, Regionalparks und Naturschutzräume und Infrastruktureinrichtungen besonderer Art investieren, die uns vom Larifari unterscheiden. Das ist eine der wesentlichen Aufgaben der Kreispolitik, für die ich, meine hauptamtlichen Kollegen, Hans-Jürgen Hielscher und Michael Cyriax, der Kreisausschuss und der Kreistag Verantwortung über den Tag hinaus tragen.

Unsere Stärke ist die Geschlossenheit des Kreises in Grundsatzfragen, auch über die Parteigrenzen hinaus. Das macht uns aus, das hat uns durch weitsichtige Nutzung der Standort- und Lagegunst und klugen Einsatz der politischen und finanziellen Ressourcen dorthin gebracht, wo wir heute stehen. Wir wollen uns in der Spitze der deutschen Landkreise nicht nur behaupten, sondern neue Maßstäbe setzen. Der Wohn- und Wirtschaftsstandort Main-Taunus-Kreis hat sich in den vergangenen Jahrzehnten und besonders in der jüngsten Dekade zu einer Top-Adresse entwickelt. MTK ist ein Markenzeichen geworden für Wirtschaft, Wohnen, Bildung und Freizeit. Auch für Innovation, Verlässlichkeit und Schnelligkeit. Während andere Regionen und Kreise schwindende Einwohnerzahlen verzeichnen, wachsen wir langsam aber stetig.

Wir unterstützen die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Magistrate und Gemeindeorgane in ihren Vorhaben, wo es möglich ist. Weitsichtige und nachhaltige Planung, durchdachtes Handeln, zügige Entscheidungen, Bestandspflege, neue Unternehmensansiedlungen, ständiger Dialog mit den Unternehmensleitungen und Belegschaftsvertretern stehen jeden Tag auf unserer Agenda. Deshalb funktioniert die Wirtschaft in unserem Kreis. Gutes zieht Neues an. Die Statistiken, Umfragen sowie Benchmark- und

Ratingvergleiche zeigen uns fast immer auf vorderen Plätzen.

Meine Damen und Herren, auch mit den Steuereinnahmen ging es 2007 bei uns weiter aufwärts. Es fließen nicht nur höhere Einnahmen aus der Gewerbesteuer, sondern es fallen auch höhere Anteile aus der Einkommen- und Umsatzsteuer ins Auge. Bund und Land haben höhere Steuereinnahmen. Der Entwurf des Landeshaushaltes sieht einen Zuwachs bei der Ausgleichsmasse des Kommunalen Finanzausgleichs von mehr als 15 Prozent vor. Dies kommt besonders den Schlüsselzuweisungen zu Gute. Berücksichtigen wir diese Schlüsselzuweisungen, dann steigen die Steuereinnahmen der Städte und Gemeinden im Main-Taunus-Kreis um rund 87,6 Mio. €, also um etwa 25 Prozent. Damit wachsen auch die Grundlagen, nach der wir die Kreisumlage berechnen, um ein Viertel.

Wie sie der Grafik entnehmen können, übertreffen die Kreisumlagegrundlagen des kommenden Jahres mit 367 Mio. € sogar die überragenden Werte von 2001. Sie lagen damals bei 342 Mio. €. Das ermöglichte uns den Investitionsschub, vor allem in Schulen. Wir haben trotz der Investitionen von ca. 190 Mio. € in die Bildungseinrichtungen unsere Verschuldung nicht wesentlich erhöht. Zusätzlich haben wir das Kreishaus erworben. Durch günstige Umschuldungen in der Niedrigzinsphase, bei gleichzeitiger höherer Tilgungsleistungen und Festlegung bis zu den Restlaufzeiten der Darlehen haben wir die Zinsrisiken für diese Zeiträume der Altschulden so begrenzt, wie das keine Derivatestruktur sichern kann. Auch hier habe ich mich als Kämmerer, gegenüber manch anderem Ratschlag in der Vergangenheit, nicht von einer konservativen Finanzpolitik abbringen lassen. Es war richtig, das wir die vergangenen Jahre genutzt haben, bei niedrigen Zinsen und günstiger Baukonjunktur höchsten Einsatz zu fahren. Was wir dabei geleistet haben, das sehen die Lehrer, Eltern und Schüler selbst am besten.

Auch ist es notwendig, antizyklisch Kurs zu halten. Das haben wir, Sie, die Mehrheitsfraktionen bei den Entscheidungen zum Haushalt 2006 im Kreistag bewiesen.

Deshalb kann ich 2008 in guter Zeit einlösen, was ich den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern in schwerer Zeit zugesagt habe: eine Senkung der Umlage. Nachdem es im Jahr 2006 unumgänglich war, die Kreis- und Schulumlage um 2,5 Prozentpunkte auf insgesamt 52 % zu heben, können wir diese Erhöhung angesichts der verbesserten Finanzlage jetzt wieder zurücknehmen. Wir fahren die Kreisumlage auf den Stand von 2005 herunter: das ist eine gute Botschaft für die Kommunen. Gleichzeitig erhöhen wir nochmals unsere Investitionsziele Schule und Bildung und weitere Zukunftsvorhaben. Jedes einzelne Vorhaben wird schließlich in den Kommunen des Kreises verwirklicht und erhöht

deren Attraktivität. Das sollten die Damen und Herren Kämmerer und Bürgermeister auch ihren Stadt- und Gemeindevertretern näherbringen.

Sehr geehrte Damen und Herren, niemand kann auf Basis der wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Prognosen schätzen, wie sich die kommenden Jahre steuerlich und finanziell für uns gestalten werden. Wahrscheinlich werden wir uns mittelfristig wieder auf ein geringeres Wirtschaftswachstum einstellen müssen und damit eine andere Finanzmittelausstattung haben. Dann werden wir uns neu unterhalten müssen. Das alles ist keine Kaffeesatzleserei. Ungemach und Gefahr droht auch auf anderer Ebene. Bereits vor einem Jahr habe ich an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass der Kommunale Finanzausgleich in Hessen neu geordnet werden soll. Damit würden finanzstarke Kommunen und Kreise stärker als bisher zur Kasse gebeten. Da hat der Hessische Finanzminister den Main-Taunus-Kreis ganz schnell im Visier. Warten wir also mit gespannter Aufmerksamkeit. Wir werden aber auch weiter mit hohem Einsatz, die Gunst der Stunde für den MTK nutzen.

#### **Zurück zu den konkreten Zahlen.**

Die Kreisumlage verringert sich um 1,5 Prozentpunkte auf 39,0 Prozent. Die Schulumlage wird um einen Prozentpunkt auf 10,5 Prozent gesenkt. Damit kommen wir dem gesetzlichen Auftrag einer kostendeckenden Schulumlage nach. In absoluten Zahlen ausgedrückt hat die Umlagensenkung insgesamt ein Volumen von rund 9,2 Mio. €. Zur Erinnerung: die Erhöhung der Kreis- und Schulumlage im Jahr 2006 betrug 6,7 Mio. €. Wir geben also mehr zurück, als wir damals genommen haben.

Trotz der abgesenkten Hebesätze steigen die Erträge aus der Kreis- und Schulumlage im Vergleich zum Jahr 2007 um rd. 28,9 Mio. € auf insgesamt 181,6 Mio. €. Wir bleiben mit diesem gemeindefreundlichen Akt weiter bei unserem Kurs der allgemeinen Haushaltskonsolidierung und bei solider Investitions- und Schuldenentwicklung. Investitionskraft und Verschuldungsgrad des MTK sind das beste Zeugnis dafür.

Zu den wesentlichen **Eckdaten des Haushaltes:** Vorab nur ein Hinweis zur Darstellung der Werte: Die Programmierung für das Finanzwesen zeigt die Erträge mit negativem Vorzeichen und die Aufwendungen positiv. Ich hoffe, trotz eigener Skepsis, dass wir uns an die zunächst verwirrende Darstellung gewöhnen.

Der **Ergebnishaushalt** hat ein Volumen von rund 267 Mio. € und schließt mit einem Überschuss von rund 15 Mio. € ab. Es ist uns damit nicht nur gelungen, den Haushalt auszugleichen. Wir werden aus heutiger Sicht auch noch eine Rücklage bilden können, mit der wir eventuell in der Zukunft entstehende Defizite ausgleichen können. Mit dem bereits angesprochenen Schulumlagehebesatz von 10,5 Prozent werden die Belastungen aus der

Schulträgerschaft aus heutiger Sicht ausgeglichen. Die Berechnung der Belastungen stellen derzeit noch einen Zwischenstand dar, der mit Ausbau der Kosten- und Leistungsrechnung zukünftig genauer zu ermitteln sein wird.

Im **Finanzhaushalt** wird - wie ich bereits erläutert habe - der geplante Finanzmittelfluss abgebildet. Für Investitionen sind Auszahlungen von 26,9 Mio. € eingeplant, vor allem bei den Schulen. Mit Finanzmitteln aus laufender Verwaltungstätigkeit werden Kredite getilgt und wir verwenden sie für Investitionen. Danach verbleibt ein Kreditbedarf von rund 12,9 Mio. €. Eine Nettoneuverschuldung ist in Höhe von rund 2,8 Mio. € geplant. Summa summarum betragen unsere Schulden dann Ende kommenden Jahres rund 270 Mio. €. Wenn wir bedenken, welche Vermögenswerte geschaffen sind, ist das gut angelegtes Geld.

#### **Jetzt zu den wichtigsten Positionen im Etatentwurf 2008:**

Den mit Abstand größten Anteil unserer Erträge werden wir auch im kommenden Jahr wieder für Aufwendungen im Sozialbereich einsetzen. Der Zuschuss des Sozialertrags beträgt 2008 fast 106 Mio. €. Nach der neuen Haushaltsführung sind darin die Personal- und Sachkosten der Fachämter enthalten. Berücksichtigt sind außerdem Kosten im Rahmen der internen Leistungsverrechnung, also für Internes Personalmanagement, Zentrale Dienste und Beschaffung sowie Internes Gebäudemanagement. Dies ist ein klarer Vorteil der Doppik: sie zeigt neben den reinen Transferleistungen im Sozialen auch die Kosten der Verwaltungsleistungen und zeichnet damit ein realistischeres Bild als die bisherigen Haushalte. Hier wird auf Euro und Cent klar, welcher Aufwand entsteht und wie und wo eigene SGB-Leistungen und/oder Transferzahlungen und Beratungen tatsächlich den Kreishaushalt belasten.

Größter Einzelposten bei den Sozialaufwendungen ist die Umlage an den Landeswohlfahrtsverband mit fast 44,8 Mio. €. Ebenso wie die Grundlagen für die Kreisumlage haben sich auch die Grundlagen für die Verbandsumlage erhöht. Zur Deckung seines Finanzbedarfs von rd. 903 Mio. € kann deshalb der LWV-Hebesatz gesenkt werden, von 13,38 auf voraussichtlich 12,11 Prozent. Für den Main-Taunus-Kreis ergeben sich aber trotz des geringeren Hebesatzes Mehraufwendungen von 4,6 Mio. €. Die im Teilhaushalt 50 für Arbeit und Soziales veranschlagten Belastungen haben ein Volumen von insgesamt 44,5 Mio. €.

Einen positiven Trend gab es 2007 bei der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach SGB II. Im Haushaltsplan 2007 waren 4.650 laufende Fälle eingeplant. Tatsächlich aber haben sich die Fallzahlen wesentlich günstiger entwickelt. Derzeit gehen wir von rund 4.200 Fällen aus. Uns wären noch weniger Fälle lieber. Gegenwärtig stimmt uns die Entwicklung optimistisch. Aufgrund der geschätzten 4.200 Fälle schlagen die Leistungen für Arbeitsuchende mit 18,2 Mio. € zu Buche.

Bei der Sozialhilfe nach SGB XII, den früheren Leistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz, gehen die Aufwendungen zurück. Demgegenüber weisen die Zahlen bei der Krankenhilfe und Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung weiter nach oben. Insgesamt ist der Zuschuss in diesem Bereich mit 10,3 Mio. € veranschlagt. Derzeit sind rd. 45.000 Menschen im MTK älter als 65 Jahre. Das entspricht etwa 20 Prozent der Einwohner, mit steigender Tendenz. Wir bekommen das zu spüren: Im Sozialetat nehmen die Pflege-Aufwendungen zu, sowohl bei der häuslichen als auch der stationären Pflege. Auch in der Behindertenhilfe müssen immer mehr ältere Menschen versorgt werden. Insgesamt sind für diese Aufgaben 10,1 Mio. € im Etat eingeplant.

Für Jugendhilfeleistungen sind 16,3 Mio. € veranschlagt. Wir wollen weiterhin teure stationäre Betreuung durch ambulante Betreuung ersetzen. Außerdem werden die Heimunterbringungskosten pro Fall stabil gehalten, weil die Hilfen weiter verbessert wurden. Die Berliner Bürokratie ist derzeit vornehmlich mit dem Streik der Lokführer befasst. Unabhängig davon aber arbeitete sie weiterhin als Weichensteller in die falsche Richtung. Die Lücken in der Kostendeckung wachsen zu Lasten der Kommunen, insbesondere der Kreise. So ist das hinsichtlich der pauschalierten Verwaltungskosten für ALG II, der Unterkunftskosten ALG-II-Empfänger, der Kostenentwicklung der Grundsicherung, der Gesundheitskosten usw. usw. Die kommunale Lobbyarbeit in den Bundes- und Landesparlamenten beschränkt sich meist aufs Anhören, wenn die Weichen bereits zu den kommunalen Bahnhöfen gestellt sind. Die Kostenentwicklung der Zahlungsströme der Sozialausgaben spricht eine klare Sprache. Die damit verbundenen weiteren Sach- und Personalkosten sind ebenso von den Kreisen zu schultern. Für viele bleibt kein Spielraum für freiwillige Aufgaben.

Aufwendungen begrenzen, Kosten im Griff zu behalten, das trifft auch für das Personalwesen zu. 37,1 Mio. € sind als Aufwendungen veranschlagt, das ist gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um nur ein Prozent. Allerdings ist der bisherige, kamerale Ansatz für Personalausgaben nur noch bedingt mit den Personalaufwendungen im Zeichen der Doppik vergleichbar. Die Personalkosten des Jahres 2008 enthalten rd. 1,5 Mio. € für Rückstellungen, mit denen künftige Versorgungslasten getragen werden: für Beamte Pensionen und Beihilfen, bei den Angestellten Belastungen durch Altersteilzeit.

Wir verfügen über hoch motiviertes und dienstleistungsorientiertes Personal. Wir bilden nicht nur gut aus, sondern qualifizieren unsere Mitarbeiter durch in- und externe Fortbildungen. Wir werden auch künftig den Anforderungen durch zügige Reorganisation gerecht und neue Wege gehen. Für das bisher gezeigte Engagement auf diesem Weg möchte ich allen Verantwortlichen und jedem einzelnen Bediensteten auch öffentlich

danken. Auch für jede Mitarbeiterin und jeden Mitarbeiter bedeutet die Doppik eine Umstellung.

Ein Kernelement des doppelischen Haushalts ist der Nachweis über das Vermögen. Die Wertminderung des Anlagevermögens über die Nutzungsdauer wird durch die Abschreibung berücksichtigt. Für das kommende Haushaltsjahr ist hierfür ein Gesamtbetrag von rund 6,7 Mio. € veranschlagt. Zur Ermittlung wurden die Anschaffungswerte bis einschließlich 2006 herangezogen. Diese haben ein Volumen von 310,7 Mio. €. In den Jahren 2007 und 2008 wird sich dieser Wert voraussichtlich um weitere 22,9 Mio. € erhöhen.

Investitionszuweisungen und -zuschüsse müssen als Sonderposten auf der Passivseite der Bilanz ausgewiesen und nach der Nutzungsdauer der Anlagegüter aufgelöst werden. Die bisher erfassten Zuschüsse haben ein Volumen von 38,7 Mio. €, wovon im Jahr 2008 rd. 1 Mio. € aufzulösen sind. Auch diese Position erscheint erstmals in unserem Haushalt.

Der Finanzhaushalt 2008 sieht - wie bereits erwähnt - Investitionen von 26,9 Mio. € vor. Priorität Schule und Bildung weiter auf Vorfahrtskurs!

In den vergangenen sieben Jahren haben wir Bauprojekte mit einem Volumen von mehr als 134 Mio. € fertig gestellt. Hinzu kommen die Gebäudeunterhaltungskosten von jährlich mehr als sieben Mio. €. Einschließlich der Gebäudesanierungen und IT-Investitionen liegt das Volumen seit dem Jahr 2000 knapp unter 200 Mio. €! Nehmen Sie das Kreishaus mit ca. 90 Mio. € dazu und vergleichen Sie die Schulden mit ca. 270 Mio. € zum Jahresende, dann sehen Sie die Leistungskraft des MTK.

Nun wissen Sie, warum ich mich stets für den Erhalt des MTK, die Selbstständigkeit der Kreise in der Region einsetze und mich nicht einem Regionalkreis oder Stadtkreismodell oder anderen geistigen Ergüssen anschließen kann. Es gibt deshalb für uns überhaupt keinen vernünftigen Grund, über andere Modelle als eine gute Kooperation mit verlässlichen Partnern nachzudenken. Jeder, der unsere Ziele teilt, ist uns willkommen. Dieses substanzielle Thema, die Stellung der Kreise im Ballungsraum, hat unser Ministerpräsident Roland Koch, der wie kein anderer unseren Kreis kennt, dieser Tage in einem Interview aufgegriffen und erneut ein klares Bekenntnis zum MTK abgegeben. Dafür möchte ich ihm hier im Kreistag sehr herzlich danken und versichern, dass wir ein unverzichtbarer und guter Partner bleiben, auch wenn wir einmal in Sachfragen unterschiedlicher Auffassung sind.

Die Menschen sehen unsere Arbeit. Deshalb arbeiten wir solide und konsequent an den begonnenen Projekten weiter und gehen entschlossen Neues an.

Meine Damen und Herren, die Prioritätenliste im Investitionsprogramm sieht alleine für 2008 bereits 13 Projekte vor. Wir können diese Herausforderung nur meistern, wenn wir zusätzliche Fachkräfte ins Amt für Schulbau und Gebäudemanagement holen. Der Main-Taunus-Kreis ist Zuzugsgebiet. Während andere Kreise Schule wegen fehlender Kinder schließen müssen, reichen unsere Schulräume nicht aus. Das ist auch ein Beleg für die Attraktivität des Schulstandortes MTK und für die Qualität unserer Schulen. Unser Engagement für den Standortfaktor Bildung erschöpft sich aber nicht in Gebäuden. Aufgrund der Bildungshoheit können wir zwar inhaltlich keine weiteren Akzente setzen, aber wir wollen die Gesundheit der Kinder durch bessere Ernährung und Ernährungsgewohnheiten fördern. Wir wollen auf Schülerinnen und Schüler und Eltern verstärkt zugehen und Überzeugungsarbeit leisten, dass es gesündere Alternativen zu Pommes und Burgern gibt. Eine Veröffentlichung des Bundesgesundheitsministeriums macht deutlich, wie wichtig Kenntnisse zu richtiger Ernährung gerade in diesem Lebensabschnitt sind: Derzeit gelten 15 Prozent der Kinder und Jugendlichen in Deutschland zwischen 3 und 17 Jahren als übergewichtig, 6 Prozent davon sogar als fettleibig. Wir wollen den Schülerinnen und Schülern aber nicht nur Tipps im Unterricht geben, sondern auch in den Schulen im Rahmen der Ganztagsbetreuung gesunde Mahlzeiten anbieten. Neben anderen Partnern setzen wir dabei auf die Servicebetriebe der Kliniken des MTK, die in Zusammenarbeit mit uns Programme, Konzepte und Aufklärung entwickeln und qualitative und preisgünstige gesunde Ernährung liefern. Die zwölf Ganztagsangebote an weiterführenden Schulen, die wir mit Landeshilfe im Rahmen des Programms „Zukunft Bildung und Betreuung“ schaffen oder bereits geschaffen haben, verfügen über entsprechende Küchen und Speiseräume.

Das Ganztagsbetreuungs-Angebot weiten wir plangemäß Schritt für Schritt auch auf Grundschulen aus. In der Comeniuschule Eppstein-Bremthal und der Dreilindenschule Bad Soden werden wir ab 2008 Ganztagsangebote einrichten, die neben Mittagessen auch Nachmittagsbetreuung ermöglichen. Neben gesunder Ernährung mangelt es vielen Kindern an ausreichender Bewegung. Das Freizeitverhalten unseres Nachwuchses hat sich verändert: Wenn es früher üblich war Fußball zu „kicken“ oder Verstecken zu spielen, haben Spielekonsolen und PC-Spiele mittlerweile dafür gesorgt, dass viele zu Stubenhockern geworden sind. Gegen die virtuellen Games setzen wir reale Games. Wie wir an mehreren Stellen gezeigt haben, fördern oder ermöglichen wir auch anspruchsvolle Sportarten im Freien und in Schulen, wie die Kletterwand in Wicker, in der Heinrich-Böll-Schule oder der Eichendorffschule beweisen. Wie die Erfahrung zeigt, ist Sport in der frischen Luft und unter freiem Himmel noch immer das Beste.

Mit modernen nutzerfreundlichen, energiesparenden Hallen fördern wir weiter den Schul- und Breitensport im MTK. Wir planen und bauen im Zusammenwirken mit Schulen, den Städten und Gemeinden und engagierten Vereinskraften an der sportlichen Zukunft des Kreises weiter. Im Jahr 2008 und den Folgejahren werden wir verstärkt in Sanierungen und Neubauten von Sporthallen investieren, außerdem in notwendige Erweiterungsbauten an Schulen.

In Schwalbach entsteht zurzeit die neue 2-Feldhalle an der Friedrich-Ebert-Schule. Eine weitere neue Halle an der Geschwister-Scholl-Schule wird geplant. Dort sollte zunächst die 1-Feld-Halle saniert werden. Weil die Schülerzahlen steigen, wurde bereits im vergangenen Jahr beschlossen, das alte Gebäude abzureißen und eine neue Zwei-Feld-Halle zu bauen. Die Mittel dafür werden im kommenden Jahr in den Haushalt gestellt. Um Synergieeffekte zu nutzen, errichten wir die neue Sporthalle in der gleichen Bauweise wie die Halle an der Friedrich-Ebert-Schule Schwalbach.

Vor wenigen Wochen haben wir das 25-jährige Bestehen der Konrad-Adenauer-Schule Kriftel gefeiert. Seit 20 Jahren wartet diese Schule und die Gemeinde Kriftel auf die Sporthalle. Im Frühjahr 2008 wollen wir planen und im Herbst anfangen zu bauen!

Auch für die Dreilindenschule in Neunhain werden wir im nächsten Jahr mit der Planung des Ganztagsangebotes und dem Neubau einer Einfeld-Turnhalle an anderer Stelle auf dem Grundstück beginnen. Dann ist auch diese Schule durchsaniert. Da wir in den letzten Wochen nach Voruntersuchungen einen höheren Kenntnisstand haben, werden wir mit einer Fortschreibungsliste noch eine exakte Beschreibung und Kostenangaben nachliefern.

Im Gesamten haben wir seit dem Jahr 2000 insgesamt mehr als zehn neue Dreifeld-, Zweifeld- und Einfeldhallen saniert und neu gebaut und weitere fünf Vereinsturnhallen mit Unterstützung aus Kreismitteln gefördert und dadurch auch aktive Sporthilfe geleistet. Das kann sich landesweit sehen lassen! Vereinseigene Hallen sind eine herausragende Ergänzung zu den Angeboten des Kreises.

Im Vergleich zu den öffentlichen Gebäuden wird dieses private Eigentum offensichtlich besser gepflegt und gewartet, weil offensichtlich dafür ein anderer Verantwortungsgrad festzustellen ist. Deshalb fördert der Kreis mit Rat und Geld diese privaten Initiativen.

Neben dem Neubau, der Sanierung der Schulräume und Sporteinrichtungen haben wir in den vergangenen Jahren die IT-Kompetenz im Fokus gehabt und die Hard- und Software an den Schulen gefördert. Einen besonderen Schwerpunkt legen wir in den nächsten Jahren auf die Naturwissenschaften an den Schulen, auf die Ausstattung der naturwissenschaftlichen Räume,

auf die Geräte und Hilfsmittel. Das ist eine Konsequenz aus meinem vorhin geäußerten Befund, dass wir in die Bildung investieren müssen, um global zu bestehen. Die Nachfrage nach Ingenieuren und Wissenschaftler, Mathematikern und technischem Wissen wird weiter wachsen. Deshalb müssen wir auch auf diesem Gebiet die Schulen noch besser ausstatten. Ich bin überzeugt, dass die Hessische Landesregierung dafür die Lehrerressourcen erweitert.

Hausintern haben wir deshalb in engster Zusammenarbeit mit dem Schuldezernat meines Kollegen Michael Cyriax unsere Aktivitäten zur Offensive „Naturwissenschaften“ gebündelt. Wir haben ein ganzes Paket unterschiedlicher Förderungen geschnürt. Über eine gute IT-Ausstattung verfügen unsere Schulen bereits; nun müssen wir dafür sorgen, dass in den klassischen naturwissenschaftlichen Fächern Biologie, Chemie und Physik moderne Geräte, Labors und Unterrichtsmaterialien zur Verfügung stehen. Für 2008 haben wir Neuausstattungen und Ergänzungen für die Eichendorff-Schule Kelkheim, der Heinrich-von-Brentano-Schule Hochheim, der Main-Taunus-Schule Hofheim und dem Graf-Stauffenberg-Gymnasium Flörsheim vorgesehen. Wir wollen damit einen Beitrag leisten, das Interesse an Naturwissenschaften zu wecken. Unsere Schüler sollen nicht nur fit auf der Festplatte sein, sondern sich auch in der realen Umwelt auskennen. Dazu gehört als nächstes ein besonderer Akzent in Richtung Biologie gesetzt. Auch für unsere unmittelbaren, lebensnahen Naturkundeunterricht brauchen wir ein Fenster zum Einblick, einen Raum zum Erleben und Experimentieren. Das Angebot im Naturkundehaus in Weilbach sollte daher in Zukunft noch ausgebaut werden. Die Kulturlandschaft Main und Taunus in Ergänzung zum Regionalparkgedanken kann für die Bürger unserer Region noch sicht- und erlebbarer werden.

Meine sehr verehrte Damen und Herren, ich habe Ihnen heute nur einige Schwerpunkte der künftigen Aufgaben vorgestellt. Weitere Details finden Sie im Etat-Entwurf. Wir werden uns in absehbarer Zeit auch Gedanken über einen Anbau des Kreishauses und der Regelung der Autostellplätze machen müssen. Konkret werde ich Ihnen darüber erst Näheres sagen können, wenn feststeht, ob die Bundesregierung die ALG-II-Förderung den Optionskreisen auf Dauer belassen wird. Die Agentur für Arbeit als Mieterin zu gewinnen war der richtige Weg für eine bessere Vernetzung und Zusammenarbeit. Es ist eine Erleichterung für die betroffenen Arbeitssuchenden und Langzeitarbeitslosen, weil die MTK-Einwohner nicht oder nicht mehr nach Höchst und/oder zum Kreishaus nach Hofheim fahren müssen. Nun haben wir alles unter einem Dach und das ist vorteilhaft.

Unsere Politik im Kreis zielt darauf, dass sich die Menschen wohlfühlen, die Kinder eine bessere Zukunft haben. Der Main-Taunus-Kreis hat

Qualitäten, die andere nicht haben. Die Nachfrage und Akzeptanz des Wohnstandorts MTK zeigt das Jahr um Jahr. Wer über die Zukunft des Kreises und der Region nicht nur debattiert, sondern wer auch etwas anpacken will, der weiß, dass wir auch besondere Projekte und Schwerpunkte brauchen, die uns im Wettbewerb der Regionen stärken. Wir müssen für unsere Bürger genauso wie für Unternehmensführer und das Management attraktiv bleiben. Arbeiten, Wohnen und Leben gehören zusammen. Wir brauchen Unternehmen, die uns interessant finden. Ein Investitionsstandort bildet sich nicht nur aus dem geeigneten Grundstück, preisgünstigem Büroraum, dem Zugang zum Airport, Straßen oder S-Bahn-Anschluss. Die Entscheider, Familien und Mitarbeiter müssen sich ebenso wohlfühlen. Deshalb sind die weichen Standortfaktoren wesentlich. Ob Schule, Kultur, Einkaufen, Sport, Erholung, all das wird wahrgenommen. Diese Fragen stellen sich ausländische Unternehmen, wenn sie sich für einen europäischen Standort entscheiden. Da hat London alleine wegen der englischen Sprache einen weiten Vorsprung.

Auch die internationale Vernetzung, Integration und Akzeptanz der Kulturen, die Beständigkeit unserer Struktur im Ballungsraum wird ebenso wie die Attraktivität des Raumes mit Frankfurt, seiner kulturellen Vielfalt im Verbund mit dem Umland nachgefragt. Es leben hier die unterschiedlichsten internationalen Kulturen und Menschen. Der Ostkreis mit Schwalbach, Sulzbach, Bad Soden und besonders Eschborn bestimmen weitgehend die wirtschaftliche Entwicklung nicht nur des Main-Taunus-Kreises. Eschborn ist mehr als nur Gewerbesteuerzahler des Kreises, es ist auch ein Aushängeschild des Standorts MTK. Hier hat der Kreis eine besondere Verantwortung.

Deshalb habe ich diese Vision eines multifunktionalen Centers für Kultur und Sport. Es besteht noch Bedarf an Sport- und Hallenflächen in Eschborn. Warum nicht gemeinsam etwas Besonders schaffen und dabei den Standort im Ostkreis mit einer speziellen Note attraktiver machen? Eine multifunktionale Nutzung stellt andere Anforderung an eine Halle, als wenn dort nur Sport getrieben wird. Die bestehende Kreissporthalle in Kriftel ist zu klein, aufgrund der Statik nicht zu verändern, bietet zu wenig Parkplätze und ist auch nicht als kultureller Veranstaltungsort attraktiv. Wir brauchen einen Raum für Veranstaltungen auch von überregionalem Wirkungsgrad. Ein gemeinsames Projekt, das nicht alleine von einer Stadt oder dem Kreis geschultert wird. Ein Projekt, das etwas Besseres, Besonderes sein wird und mehr kann, als das was wir haben. Durch Synergie etwas für die Zukunft schaffen, das geht am besten gemeinsam.

Eschborn, Schwalbach, Sulzbach und Bad Soden sind nahezu zusammengewachsen, aber auch durch Freiflächen, Wald, Ackerbau geschützt. Es fehlt für diesen Raum noch etwas Verbindendes - etwas, das sportliches und kulturelles Engagement

des Kreises mit dem Wirtschafts- und Lebensraum dieses bedeutenden Gebiets verbindet. Wir haben auch noch Bedarf an besonderen Sport- und Kulturevents, die den Wirtschaftsstandort MTK um einen weiteren weichen Faktor bereichern. Es geht nicht um eine Eintagsidee, ein Denkmal oder was sonst alles schon im Vorfeld dafür oder dagegen gesagt worden ist, sondern um eine gemeinsame Chance im wirtschaftlichen Zentrum des Main-Taunus-Kreises und der Region. Das Projekt soll einen hohen Nutzungsgrad haben und eine Nische ausfüllen, ohne dass es im nahen Umkreis zu Verdrängung und Konkurrenz führt und deshalb nicht selbst lebensfähig ist. Ich möchte kein Bau- und Kosten-Abenteuer. Mein Wunschpartner für etwas Besonderes ist und bleibt Eschborn. Die Vorteile hätten auch die Anrainergemeinden im Ostkreis Schwalbach, Sulzbach und Bad Soden.

Und das auch aus folgenden Gründen:  
Erstens: Eschborn und der Ostkreis ist durch seine Lage mit überregionaler Verkehrsanbindung zentral positioniert und damit attraktiv auch für größere Veranstaltungen als sie in unseren Standardhallen möglich sind.

Zweitens: Eschborn im Ostkreis kann sein Profil durch eine größere zentrale Veranstaltungsstätte auch im internationalen Standortwettbewerb weiter schärfen. Das ist im Kreisinteresse.

Und drittens: Eschborn hat das wirtschaftliche Potenzial, ein solches Vorhaben gemeinsam mit dem Main-Taunus-Kreis zu stemmen.

Nur am Rande möchten ich erwähnen, dass die angedachte Lokalisierung des Projektes genau in dem Planungsbereich liegt, der von Professor Jourdan im Rahmen der IBA-Vorstellungen als besonders interessante Achse zwischen Eschborn, Schwalbach und Kronberg definiert wurde. Der Dialog ist eröffnet. Lassen Sie uns weiter in aller Ruhe und Gelassenheit nachdenken. Der Gedanke muss reifen. Es ist ein Zukunftsprojekt! Wer sich an interessanten Orten in Deutschland und der Welt umsieht, der erkennt, dass die Menschen

Orientierungspunkte und Identifikation brauchen. Auch darüber müssen wir uns Gedanken machen.

Dazu fällt mir noch ein Bonmot des amerikanischen Verlegers Malcom Forbes ein, der sagte: Wenn du einen Job ohne Ärger hast, dann hast du keinen Job!

Meine Damen und Herren,  
wenn wir gerade dabei sind, in die Zukunft zu schauen, so lassen Sie uns zum Schluss noch einen Blick in die **Finanzplanung bis 2011** werfen. Aus heutiger Sicht brauchen wir die finanzielle Zukunft nicht zu fürchten. Nach unserer Berechnung ergeben sich, heutige Fakten angenommen, in den nächsten Jahren Überschüsse in den Ergebnisplänen. Mit diesen können wir nicht nur Schulden tilgen, sondern auch einen gesunden Eigenanteil der notwendigen Investitionen aufbringen und die Verschuldung im Griff halten. Es ist die erste Planung, die auf doppelten Zahlen aufbaut, und damit auch Neuland für uns. Wir haben die Orientierungsdaten des Landes und eine allgemeine Preissteigerung von einem Prozent in unsere Schätzung einfließen lassen. Finanzplanungen sind immer ein Versuch, Zukunft vorauszusagen, die sich nicht mit absoluter Sicherheit voraussagen lässt. Es bleiben Unwägbarkeiten: Steueränderungen und Konjunkturverläufe etwa oder zusätzliche Belastungen beim Finanzausgleich oder für den Ballungsraum Rhein-Main.

Ich bin aber zuversichtlich, auch wenn die See wieder einmal rauer werden sollte. Die Ziele sind markiert. Die Segel sind gesetzt. Es ist und bleibt spannend. Wir sind und wir bleiben ein leistungsstarker, ein innovativer, ein bürgerfreundlicher und vor allem ein selbstständiger Kreis. Wir sind gut aufgestellt und halten Kurs.

In diesem Sinne wünsche eine gute Beratung. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Berthold R. Gall